

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 119.

Dienstag, den 25. Mai.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gartenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Die Arbeitseinstellungen in Frankreich.
□ In Frankreich ist eine so bedeutende Zahl umfangreicher Arbeitseinstellungen auf einer großen Reihe von Plätzen ausgebrochen, daß denselben ein epidemischer Charakter beigegeben werden muß. Die ersten Symptome der Bewegung zeigten sich vor einigen Wochen in Rheims und in mehreren Industriezentren der Normandie. Die Streiks haben aber seitdem sowohl im Norden wie im Westen erheblich um sich gegriffen. In es sind deren bereits auch im Süden zum Ausbruch gekommen. Man schätzt die Zahl der gegenwärtig im Streik befindlichen Arbeiter allein im Norddepartement auf 35 000. Hier und da sind allerdings bereits gütliche Vereinbarungen getroffen worden. In Rheims, wo die Bewegung fast sämtliche größere Branchen ergriß, wo sich die Maurer sogar zu Gewaltthatigkeiten gegenüber den Genossen, welche fortzuarbeiten, hinweisen ließen, ist eine baldige Beilegung zu erwarten. Trotz aller gegenseitigen Anstrengungen der Anführer, versicherte ein dort erscheinendes Blatt, sehr täglich eine immer größere Zahl von Leuten — namentlich in der Wolllindustrie — zur Arbeit zurück. Im Allgemeinen aber gährt es in den beteiligten Arbeiterkreisen noch immer gar heftig. Die Bewegung wird aber noch dadurch verschärft, daß mancher Arbeitseinstellung in gewissen Branchen Arbeitswahlen zur Folge haben, indem die Hilfsindustrien ruhen müssen, wenn es in der Hauptbranche keine Beschäftigung giebt und letztere zum unrentablen Betrieb gezwungen wird, wenn die ersteren die Mitarbeiter verlangen. Aus verschiedenen Orten, wie z. B. aus Lille, wird berichtet, daß sich die Feiern nach militärischer Weise organisiert haben, um die Abtrünnigen um so leichter zu entdecken. Mit Säbelen bewaffnet und die Marschälle singend, durchziehen sie die Straßen, wobei jedoch nur selten Ausschreitungen vorkommen. Über dieses demonstrative Auftreten verurteilt in der Bevölkerung die lebhafteste Bewegung und erzeugt eine Aufregung, welche sich nur zu leicht in gewaltthätigen Handlungen Luft machen könnte. Es wird berichtet, daß in manchen Orten Volkshetzerigkeiten auf die frivolste Weise zum Raube geübt wurden und daß sich zuweilen die Streikenden selbst dann nicht gleich zur Wiederaufnahme der Arbeit entschlossen, wenn den ursprünglich aufgestellten Forderungen

von Seiten der Arbeitgeber nachgegeben wurde. Als am selben Tage, an welchem in Roubaix 300 Arbeiter die Beschäftigung einstellten, auch in Croix die 3000 Arbeiter einer Fabrik zu streiken begannen, benachrichtigte der zeitweilig abwesende Chef die Werksführer, er sei zu Konzeptionen bereit, deren Umfang seine Arbeiter übersehen würde. Nichtsdestoweniger ließen sie sich von dem einmal gefassten Entschlusse nicht abbringen.
Im höchsten Grade ist man allseitig über die bedeutenden Fonds erstaunt, welche den Feiern zur Verfügung stehen. In den Grenzdistrikten erklärten sich die Abwesenheit von Nahrungsstoffen in den Familien der Feiern den allerdings dadurch, daß sich die letzteren massenhaft dem Schmuggelgeschäfte hingeben. Die Leute überschreiten in Häufen von mehreren Hunderten die Grenze und kehren — wenn nötig in geschlossenen Kolonnen — mit unzerstörtem Tabak, Zucker, Petroleum u. s. w. in die Heimat zurück.
In Orléans, wo sich die Arbeiter zur Wiederaufnahme ihrer Beschäftigung geneigt sahen, ohne ihre Forderungen durchgesetzt zu haben, begannen sie das wiederholt in England besorgte System einzuführen, die Fabrikanen einzeln maßt zu setzen. Nur die Arbeiter einer Fabrik streikten, und zwar so lange, bis ihre Forderungen bewilligt sind. Dann wird der Streik in einer zweiten Fabrik proklamiert u. s. w. Selbstverständlich hängt der Erfolg dieser Taktik wesentlich davon ab, daß zuerst bei Jenen gestreikt wird, von denen angenommen ist, daß sie — vielleicht wegen Uebnahme von Aufträgen oder irgend welchen anderen Gründen — am ehesten besiegt werden können. Auch müssen die Arbeiter Rücksicht auf ihre Fonds nehmen; steht ein längerer Widerstand von Seiten des Arbeitgebers zu erwarten, so werden sie zunächst Establishments mit kleiner Arbeiterzahl zu Angriffspunkten wählen. Wohl das einzige Mittel auf Seite der Arbeitgeber, sich gegen dieses Streiksystem, nach welchem die Streikliste durch die Arbeitenden fortwährend gefüllt erhalten wird, mit Erfolg zu wehren, besteht darin, daß auch sie eine Koalition bilden und daß die derselben Angehörigen sämtlichen Arbeitern kündigen, sobald ein Streik in einer Fabrik ausbricht.
Man glaubt übrigens in Frankreich, daß die zahlreichen Arbeitseinstellungen planmäßig vorbereitet wurden. Diese Ansicht entbehrt ganz gewiß nicht jedes Grundes. Indessen ist wohl zu beachten, daß der Wechsel in der geschäftlichen Lage, welcher sich seit Mitte des vorigen Jahres auch in Frankreich vollzogen, von vornherein gewisse Vorkenntnisse voraussetzte lieg.
Nachschrift. Nach den neuesten Nachrichten läßt das Streikheer fast überall in Frankreich nach. 3000 Soldaten wurden an der belgischen Grenze stationiert, um dem

Schmuggel im Großen vorzubeugen. Einige Arbeiter belgischer Nationalität, welche in der Agitation eine hervorragende Rolle spielten, wurden ausgewiesen.
In Rheims veruchten am letzten Sonntag die Streikenden eine größere Demonstration, wurden aber von den an allen Thoren, auf der Esplanade und den Boulevards postierten Soldaten zerstreut. Eine Bande, welche fortwährend „Vive la Ligne“ schrie, versuchte vergeblich mit den Soldaten zu fraternisieren. Inzwischen langte zur Aufrechterhaltung der Ruhe auch ein Dragonerregiment aus Châlons an. Der Bürgermeister erließ eine Proklamation, in welcher er die Arbeiter ermahnte, sich nicht in den Straßen zu sammeln und wieder zur Arbeit zurückzuführen.
Dies ist gegenwärtig auch in der Hauptstadt geschehen; nur wenige Hunderte befinden sich noch im Streik. In einer Konferenz der Arbeiter und Arbeitgeber gestanden die Letzteren mehrere von ihnen verlangte Punkte zur; über andere, namentlich über die Arbeitszeit, sollen weitere Verhandlungen geflogen werden. Die Garnison ist indessen immer noch waffenbereit; alle Eingänge in die Stadt sind der sorgfältigsten Aufsicht unterworfen. Die verhafteten Leute sind zum Teil gar keine Arbeiter, wurden aber vielfach bereits früher aufrührerischer Agitationen halber bestraft. Eine nicht unbedeutende Zahl von Personen wurde bereits zu Gefängnis von einer Woche bis zu sechs Monaten verurteilt.
In Armentières ist die Arbeit wieder gänzlich aufgenommen worden. In Lille und in La Madeleine wird nur noch in wenigen Establishments gestreikt. Auch Roubaix beruhigt sich.

Telegramme.
Stuttgart, 22. Mai. Am 8. württembergischen Wahlkreis (Reutlingen) ist bei der stattgefundenen unteren Wahl eines Reichstagsabgeordneten der Kandidat der demokratischen Partei, Bayer, gewählt worden.
Wien, 22. Mai. Das Herrenhaus hat der Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland seine Zustimmung erteilt.
Bern, 22. Mai. In Stabio haben neue Aufregungen stattgefunden. Ultramontane Geschworenen, welche für Freisprechung der angefallenen Liberalen gestimmt, sind mit dem Tode bedroht worden. Gendarmerie mußte einschreiten, um Brandstiftung zu verhindern.
Petersburg, 22. Mai. Im Prozesse wider Michailoff, Weimar und Gen. fand gestern die Beweisaufnahme über die den Anfall eines Revolutes durch Dr. Weimar und die Beförderung von Gift durch denselben betreffenden Anlagepunkte statt. Die in gerichtlicher Vernehmung befindliche Drofsche und das Pferd, auf welchem nach der

Die Raube einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung.)

„Ich erinnere mich genau“, fuhr Madeleine fort, „daß die Herzogin gerade an dem Morgen, an dem Du mich zum ersten Male sahst, mich in jene vergitterte Laube schickte, dort sollte ich bleiben, bis sie mich rief und verließ Dich darauf, Norman, daß sie auch Befehl gegeben hatte, Dich in das kleine Zimmer zu führen, wenn sie nachher auch ist, als wäre ihr das Versehen sehr unangenehm. Jetzt liegt der ganze Plan offen vor meinen Augen und ich kann nur sagen — armer Norman, wir Beide waren blind! Wir hätten das Gewebe durchschauen sollen. Warum führtest sie uns zusammen, wenn es nicht zum Zweck geschah, daß wir uns in einander verlieben sollten? Was hatten wir einander zu thun, ich, die Tochter eines Verbrechers und Du, ein Edelmann, der stolz auf seine Ahnen, stolz auf seinen Namen war? O, Norman, wenn ich nur hier zu Deinen Füßen sterben und Dich so von meiner Gegenwart befreien könnte!“
Sie fant bei diesen Worten, laut schluchzend, nicht wie sonst an seine Brust und legte die Arme um seinen Hals, sondern zu seinen Füßen nieder.
Er hob sie wieder auf, denn er liebte sie mit glühender Leidenschaft. „Madeleine“, sagte er mit leiser Stimme, „erfahre mich meine Aufgabe nicht. Was ich zu thun habe, ist an sich schwer genug für mich, — erfahre Du es mir nicht noch.“
Seine Worte trübten sie, um feinetwillen mußte sie hart sein. Bedächtig betrachtete er die lange Reihe edler Männer und Frauen, deren Bilder zu ihm hernieder wählten, bedächtig rüßten seine Augen auf der annuitierten Gestalt und dem geknickten Haupte seines Weibes, der Tochter eines Verbrechers — der ersten Frau, die er auch nur mit dem Scheine eines bescheiden Namens in diese Mauern eingezogen war. Als er sie betrachtete, kam ihm plötzlich der Gedanke, wie er, wenn seine Haushälterin ihm mitgeteilt hätte, daß sie ohne ihr Wissen die Tochter eines

Spigubens als Rüdennagel gemietet hätte, nicht eher gerührt haben würde, bis sie wieder fortgeschickt war.
Es wurde ihm immer klarer, daß er sich von diesem jungfräulichen Weibe, das er so leidenschaftlich liebte, trennen mußte. Die Tochter eines Verbrechers konnte unmöglich Herrin von Reichthum sein. Und wenn der Abschied ihm und ihr auch das Leben kostete, so konnte er darum nicht verniedert werden. Es war grauam. Der starke Mann zitterte vor Erregung, seine Lippen bebten, sein Gesicht war todenbleich. Er kniete sich über seine weinende Gattin.
„Madeleine“, sagte er freundlich, „ich begreife diese Schicksalsfügung nicht. Es ist mir unfaßlich, weshalb wir diese Qualen erdulden müssen. Ich sehe nichts in unserem Leben, wodurch wir einer solchen Züchtigung verfallen sind. Aber Gott weiß es am Besten. Daß wir uns nur darum trennen und lieben lernen müssen, um diese Qualen zu leiden, ist mir ein unfaßliches Räthsel, ich sehe nur Eines klar vor mir und das ist, daß wir uns trennen müssen.“
Er hat es nie vergessen, wie sie vor ihm zurückwich und ihm das farblose Antlitz entsetzt zuwendete.
„Uns trennen, Norman!“ rief sie. „Wir können uns jetzt nicht mehr trennen, ich bin Dein Weib!“
„Ich weiß es wohl und dennoch müssen wir uns trennen.“
„Uns trennen!“ wiederholte sie. „Das ist unmöglich, das Band, das uns aneinander bindet, kann nicht so leicht gelöst werden.“
„Und dennoch muß es sein, meine arme Madeleine.“
Sie ergriff seine Hand.
„Du scherzest, Norman. Wir können nie getrennt werden, denn wir sind Eins. Hast Du die Worte: „in Freud und Leid, bis daß der Tod uns scheidet“, vergessen? Du erschreckst mich!“ und sie trat schauernd von ihm zurück.
„Es muß geschehen, wie ich gesagt habe“, erklärte der unglückliche Mann. „Wir sind beide gelüchelt worden und müssen nun für die Sünden eines Andern leiden.“
„Wir mögen leiden müssen“, sagte sie düster, „aber wir können uns nicht trennen. Du kommst mich nicht von Dir fort.“
„Ich muß es“, behauptete er. „Ich spreche mit innig-

ster Liebe und tiefstem Mitleid, mein Liebling, aber ebenso mit voller Bestimmtheit. Du kannst unmöglich daran denken, mit dem unglücklichen Fleden, der an Deinem Namen haftet, Deine Stelle hier einzunehmen.“
„Aber ich bin Dein Weib“, rief sie in wilder Verzweiflung.
„Ja, Du bist mein Weib“, erwiderte er mit bebenden Lippen, „aber Du darfst es nur dem Namen nach sein.“ Er schloß einen Augenblick, denn er hätte das Gefühl, als ob diese Worte seine Lippen, indem sie darüber hinweggingen, verjagen mußten. „Du bist nur dem Namen nach mein Weib.“
Schluchzend streckte sie die Arme empor.
„Aber ich liebe Dich, Norman. — Du darfst mich nicht fortjücken! Ich liebe Dich, — ich sterbe, wenn ich Dich verlassen muß!“
Die Worte schienen aus ihren Lippen fließen zu bleiben. „Es ist schwerer für mich, als für Dich, mein Liebling“, sagte er sanft.
„O nein, nein, Norman“, rief sie aus, „Du bist mein Alles, ich liebe Dich mehr als mein eigenes Leben! Mein Herz hat sich ganz in das Deine verliebt, Aheuerster, Du kannst es mir nicht zurückgeben. Nicht fortjücken! O nein, Norman, nur nicht fort von Dir! Laß mich bei Dir bleiben, theurer Gatte. Bedenke, daß wir erst heute unsere Hochzeit feierten. Mein Platz ist an Deiner Seite — ich kann nicht gehen.“
Er wendete die Blicke von ihr ab, während ihre leidenschaftlichen Worte noch in seinen Ohren widerhallten und sagte nur: „Die Ehre meiner Familie erfordert es.“
„Theurer Norman“, flüßte sie, „höre mich an! Schicke mich nicht fort. Ich will so gut, so demüthig sein. Ich will meine Pflichten so treu erfüllen, will mich so würdig benehmen, daß Niemand etwas gegen mich sagen soll, sie sollen Alle meine unselige Geburt vergessen und Deine Waise billigen. O Norman, sei barmherzig! Dich verlassen, hieße, mich lebendig begraben.“
„Du kommst nicht schwerer leiden, als ich selbst“, sagte er, „und doch möchte ich freudig mein Leben lassen, um Dir jeden Schmerz fern zu halten, aber ich kann mich nicht so

Anlage der Wörber Wesejoffs entloß, wurden als Be-
weissünde den Zeugen vor Augen gestellt.

Petersburg, 22. Mai. General Totleben kehrt mor-
gen nach Odessa zurück, um die Geschäfte des Generalgou-
verneurs dem General Drenteln zu übergeben und begiebt
sich sodann auf seinen neuen Posten als Generalgouverneur
nach Wilna. Die Stelle des von seinem Amte zurückgetre-
tenen Stadthauptmanns, General Surow, wird vorläufig
interimistisch durch seinen früheren Gehilfen, Oberst Fedorow,
vermalt.

Paris, 22. Mai. Die Kammer beendigte heute die
Beratung über die Tariffrage für Baumwollgewebe. Hierauf
verlangte der Deputirte Cassagnac die Regierung über
einen im Departement Gers angeblich vorgekommenen Fall
von Amtsunbrauch zu interpelliren; die Diskussion über
diese Angelegenheit wurde jedoch auf drei Wochen zurückge-
setzt. Der Präsident, Gambetta, kündigte den Eingang
eines Schreibens des Justizministers Cayot an, in welchem
Legterer verlangt, daß der Deputirte für Corsica, Herzog
von Padua, wegen doppelter Ausübung seines Wahlrechts
in Anklagezustand versetzt werde. Das Schreiben wird ge-
druckt und an die Kammer vertheilt werden. Nach der
Ansicht mehrerer Journale scheint die Majorität des Bu-
reaus der Kammer einer Verfolgung des Herzogs nicht
geneigt sein. — Der Finanzminister hat die Aufhebung des
Ministerialerlasses vom 25. Juni 1852 verfügt, nach
welchem die Religionsgenossenschaften von der Entrichtung
der Gebühren für die Eintragung der Gessionen von Gütern
in die Genossenschaft eintretenden Personen befreit
waren. Die Religionsgenossenschaften haben demnach fünfzig
wieder die gewöhnlichen Gebühren zu zahlen. — Die
Subgottkommission hat eine abermalige Reduktion von
200,000 Frs. in dem Budget des Kultusministeriums
vorgeschlagen. — Nach aus Roubaix hier eingegangenen
Mittheilungen vom heutigen Tage hat sich die Lage daselbst
wieder gebessert. Ueber 1200 Arbeiter haben ihre Arbeiten
heute Morgen wieder aufgenommen und erwartet man eine
allgemeine Wiederaufnahme der Arbeiten am nächsten Mon-
tag. Die öffentliche Ruhe ist nicht wieder gestört worden.

— Wie die „Agence Havas“ wissen will, hätte sich
der Aufstand auf mehrere Distrikte Albaniens ausgedehnt.
4000 Mann befanden sich auf dem Marsche gegen die
montenegrinische Grenze. Die neuerdings angekommenen
Truppen seien zu dem albanesischen Uge übergegangen.

— Gestern ist in Roubaix theilweise die Arbeit
aufgenommen worden. Da die Mittel erschöpft sind und
eine Vorkörperung versprochen worden ist, betrachten die
Arbeiter den Zweck des Streites als geseitert. Doch
herzst unter ihnen geheime Erörterung; sie beabsichtigen
bei nächster Gelegenheit eine gründlicher vorbereitete Arbeits-
einstellung in Scene zu setzen.

London, 22. Mai. Unterhaus. Wolff beanstandete
die Eidesleistung Bradlaugh's, weil dieser früher erklärt
habe, daß er den Eid nicht für bindend halte. Wolff
stellte einen bezüglichen Antrag. Der Premier Gladstone
beantworte die Frage, ob das Haus das Recht habe, eine
Eidesleistung zu verurtheilen, an einen Ausschuss zur Prüfung
zu überweisen. Nach längerer, lebhafter Debatte wurde
die weitere Diskussion hierüber vertagt. — Der Staats-
sekretär für Indien, Harrington, antwortete Garley, es
stünden über 60,000 Truppen in Afghanistan, einschließlich
der Garnison von Peshawar. Die bisherigen Kriegskosten
betragen annähernd 7,155,000 Pf. Sterl., über 3,000,000
Pfund seien für Eisenbahnzwecke verausgabt worden; sobald
die Hauptlinie einen Herrscher in Kabul erwählt hätte,
bestenfalls eine dauernde Freundschaft gegen England
verheißt, würden die Truppen nach und nach zurückgezogen
werden. Anlässlich der hierauf fortgesetzten Adressdebate
erklärte der Unterrichtssekretär des Answärtigen, Dilt, es

sehr an meinen Familientraditionen, an der Ehre meines
Hauses, an meinen Ahnen und mir selbst verständlich, daß
ich Dich bitte, hier zu bleiben. Unser Name ist bisher
ganz fleckenlos gewesen, die Annalen unserer Familie sind
rein und klar. Ich darf Dich nicht hier behalten und als
mein Weib betrachten und könnte ich mein Leben dadurch
retten!

„Aber ich habe nichts Unrechtes gethan, Norman,
warum willst Du mich so grauam strafen!“
„Nein, mein Liebling, Du hast gewiß nichts Unrechtes
gethan und die Strafe trifft mich schwerer, als Dich. Ich
verliere das Weib, das mir so theuer ist und mit ihr mein
Alles.“

„Und was verliere ich?“ süßte sie.
„Immerhin nicht so viel als ich, denn Du bleibst das
liebste, schönste Weib. Du sollst im Gemüthe aller Ehren
bleiben, Madeline. Du sollst von den Menschen keine De-
müthigung erfahren, mein Liebling. — die ganze Welt soll
erfahren, daß ich Dich frei von Schuld finde, aber dessen
ungeachtet darfst Du doch nur dem Namen nach mein
Weib sein.“

Sie schwebte einige Augenblicke, dann streckte sie wieder
die Arme nach ihm aus.
„Du seihst barmherzig, mein Geliebter, laß Dich erweichen“,
rief sie aus. „Es nicht so hart gegen mich, ich habe
wahrhaftig kein Unrecht begangen. Habe Erbarmen. Ich
bin dein Weib. Dein Name ist so mächtig und edel, er
wird mich beschützen. Wer achtet des Unkrauts, das unter
der königlichen Eiche wächst? D mein Gemahl, laß mich
hier! Ich liebe Dich so unaußsprechlich, laß mich hier!“

Die Prüfung war so schwer und grauam, daß ihm
große Tropfen von der Stirne perlen und seine Zähne
zitterten.

„Es ist ganz unmöglich, mein Lieb. Man hat uns
hintergangen, wir müssen die Folgen des Verrathes tragen.
Ich habe Pflichten gegen die Todten wie gegen die Lebenden.
Ich kann die Gesetze meines Geschlechtes nicht umfließen. In
diesen schwärzigen Mauern darf kein Weib verweilen, das
nicht von tadellosem Herkommen und fleckenlosem Rufe ist.
Dringe nicht weiter in mich.“

sei hinfällige Aussicht vorhanden, daß die griechische
Grenzfrage auf der Basis des Berliner Vertrages geregelt
werde. Bezüglich Montenegro's hält sich die Mächte über
die von Corti gemachten Kompromißvorschlüge geneigt. —
Es erfolgte hierauf die Annahme des Adressberichts.

Sicheren Vernehmen nach wird in diesen Tagen
die identische Aufforderung der Mächte zur Regelung der
armenischen, montenegrinischen und griechischen Frage der
Pforte zugehen. Der Ende der Woche in Konstantinopel
eintreffende außerordentliche Botschafter, Gesandten, wird in
nachdrücklicher Weise hierfür eintreten. Von der Antwort,
welche die Pforte auf die gemeinschaftliche Forderung der
Mächte erteilt, dürfte es abhängen, ob eine Nachkonferenz
in Berlin stattfinden wird, die sich mit der griechischen
Frage zu beschäftigen haben wird. Für die im Prinzip
von den Mächten bereits acceptirte Nachkonferenz ist bisher
die erste Hälfte des Juli in Aussicht genommen; an den
bezüglichen auf Grund des Art. 24 des Berliner Vertrages
stattfindenden Verhandlungen würde die Pforte nicht theil-
nehmen.

Barcelona, 22. Mai. Die Baumwollspinnerei in
Dorell ist durch revolutionäre Arbeiter, welche die Maschinen
zerstörten, in Brand gesetzt worden. Die Arbeiter der
Revolve sind durch die Sicherheitsbehörden verhaftet wor-
den. Der Präfect hat sämtliche Arbeiterverbindungen in
Katalanen aufgelöst.

Washington, 21. Mai. Die republikanische Kon-
vention von Illinois hat ihre Deputirten beauftragt, für
Grant als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 23. Mai.

In der heutigen Plenarsitzung des Abgeordneten-
hauses wurde die zweite Beratung des Besetzungswurfs,
betreffend die Organisation der allgemeinen Landesverwal-
tung, fortgesetzt und zunächst die §§ 3—6, sowie das erste
Alinea des § 7 ohne Debatte (mit den notwendig ge-
wordenen redaktionellen Veränderungen) nach den Kommissions-
beschlüssen angenommen. Darauf wurde die Diskussion über
den § 1 eröffnet. Abg. Zelle beantragt, anstatt der Worte
„daß die Stadt Berlin aus der Provinz Brandenburg aus-
scheidet und einen Verwaltungsbezirk für sich bildet“ zu
setzen: „daß die Stadt Berlin einen eigenen Verwaltungs-
bezirk bildet (§ 2 der Provinzialordnung vom 29. Juni
1875).“ Nachdem der Antragsteller seinen Antrag begrün-
det, der Abg. v. Heppe und der Minister des Innern Graf
zu Eulenburg sich über die Unzulässigkeit desselben ausge-
sprochen, andererseits noch der Abg. Dr. Straßmann die
Berechtigung der in dem Antrage ausgeprochenen Forderung
dargelegt, zog der Abg. Zelle namentlich mit Rücksicht auf
die Erklärung des Herrn Ministers, daß der Gegenstand
nicht von der Tagesordnung verschwinden werde, seinen
Antrag zurück. Darauf wurde der § 1 unverändert an-
genommen.

Man ging demnach zum IV. Abschnitt (Beförden für
den Stadtreis Berlin) über. § 41, der übereinstimmend
mit der Regierungsvorlage bestimmt, daß der Oberpräsident
der Provinz Brandenburg zugleich Oberpräsident von Berlin
ist und das Provinzialkollegium, Provinzialkollegium r.
für die Provinz Brandenburg auch für den Stadtreis
infragen sollen, wurde ohne Debatte angenommen. Zum § 42,
welcher in seinem ersten Alinea lautet: „An die Stelle des
Regierungspräsidenten tritt für den Stadtreis Berlin der
Oberpräsident. Derselbe vertritt mit den nach § 17 dem
Regierungspräsidenten zugehörigen Befugnissen diejenigen Ge-
schäfte, welche in den Regierungsbezirken von den Regierungs-
präsidenten wahrgenommen werden“ beantragte der Abg. Zelle
folgende Einschübung: „Der Oberpräsident hat auch diejen-
igen Geschäfte der Landespolizei wahrzunehmen, in welchen

„Norman“, sagte sie mit zitternder Stimme, „Du
thust Unrecht, mich fortzuschicken. Du kannst die Gesetze
des Himmels nicht gering schätzen und Gott will, daß Mann
und Weib miteinander leben. Du darfst das Gesetz nicht
aufheben.“

„Ich will es auch nicht aufheben. Ich gelobe Dir,
daß ich Dich bis an mein Ende lieben und ehren will, aber
mein Weib kannst Du nur dem Namen nach sein.“

„Das ist einseitig hart“, bemerkte sie und sah dann
plötzlich zu ihm empor. „Norman“, sagte sie, „laß mich
Dir einen letzten Vorschlag machen. Ich weiß, daß die
Wunde sehr tief ist, — ich weiß, daß Dir die Geschäfte
unserer Liebe verhaßt sein muß, — ich weiß, daß das Be-
wußtsein der Schande, das Du fühlst, Dir unerträglich ist,
aber, theurer Mann, kannst Du es nicht, wenn Du mir
sagst, daß Du mich so innig liebst, um dieser Liebe willen
ertragen, wenn ich Dir in jeder anderen Beziehung genüge,
— wenn ich mich immer als treues, zuverlässiges Weib
bemähre, wenn ich alle meine Pflichten zu Deiner Ehre
erfülle und mich als würdige Herrin Deines Hauses er-
weise?“

„Ich kann es nicht“, erwiderte er mit heiserer Stimme,
aber irgend eine seiner Mienen mußte neue Hoffnung in
ihre erweckt haben, denn sie suchte in Tone leidenschaftlicher
Liebe fort:

„Glaubst Du, daß sich meine Liebe zu Dir verringert
hätte, wenn ich nach unserer Verheirathung entdeckt hätte,
daß Du mir etwas verschwiegen hättest?“

„Das glaube ich nicht, Madeline, aber der vorliegende
Fall ist anders — ganz anders; ich handle nicht um meiner
selbst willen, sondern aus Rücksicht für die Ehre meines Ge-
schlechtes. Es ist tausend Mal besser, daß mein Name aus-
stirbt, als daß er vom Verderben befreit wird!“

„Aber Norman, mein Beweggrund ist schwach — ist
der Beweggrund eines Weibes, und dennoch bitte ich Dich,
höre ich an — sage, Geliebter, wer soll das Gespenstnis je
erfahren, wenn es wohl gebietet wird?“

(Fortsetzung folgt.)

in den Regierungsbezirken unter den in dem Gesetze be-
stimmten Voraussetzungen die Mitwirkung des Provinzial-
oder des Bezirksraths eintritt.“ Außerdem beantragt er dem-
entsprechend einen neuen § 42a., welcher die Zusammenfassung
des Berliner Bezirksraths betrifft.

Gegen diese Anträge erklärt sich in eingehender Dar-
legung, gestützt auf die persönliche Kenntniß der Verhältnisse,
wiederholt der Abg. v. Heppe, während die Abg. Richter
und Löwe (Berlin) für denselben eintreten. Der Minister
des Innern, Graf zu Eulenburg, betont, daß der Regierung
durchaus die Absicht fernliege, die Selbstverwaltung Berlins
zu beschränken, daß sich aber in der Hauptstadt der Boden
für den Bezirksrath nicht finden lasse. Berechtigte Wünsche
sünnen bei der Kompetenz des Berliner Stadtausschusses, be-
ziehungsweise in der Städteordnung ihre Berücksichtigung fin-
den. Abg. Richter meint, daß die Bedenken, welche jetzt
gegen das Berliner Verwaltungsgericht erhoben seien; trotz-
dem habe sich das Letztere vollständig bewährt. Der Mini-
ster des Innern, Graf zu Eulenburg, weist indes nach,
daß letztere Exemplifikation durchaus nicht passe, da der Be-
zirksausschuß Recht zu machen, das Bezirksverwaltungs-
gericht Recht zu finden habe. Die Abstimmung über das
Amendement Zelle (§ 42a.) erfolgt durch lotto in partes;
dieselbe ergibt die Ablehnung mit 137 gegen 135 Stim-
men. Indes erhebt sich eine sehr eingehende Debatte über
die Gültigkeit der Abstimmung, da die Vorschriften der
Geschäftsordnung nicht strikte innegehalten seien. Schließlich
erklärt sich der Präsident bereit, die Abstimmung zu wieder-
holen, im Falle von seiner Seite Widerspruch dagegen er-
hoben wird; dieser Widerspruch wurde indes erhoben, es bleibt
also bei der ersten Abstimmung.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde von dem
Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der allgemeinen
Landesverwaltung, die Beratung des 4. Abschnittes zweiten
Titels, welcher von den Beförden des Stadtreises Berlin
handelt, zum Abschluß gebracht. Hervorzuheben ist, daß
zum § 42 das Amendement des Abg. Zelle angenommen
wurde, wonach der Oberpräsident (statt des Polizeipräsidenten)
auch diejenigen Geschäfte der Landespolizei wahrzuneh-
men hat, in welchen in den Regierungsbezirken unter ge-
wissen Voraussetzungen die Mitwirkung des Provinzial- oder
des Bezirksraths eintritt. In der nächsten Sitzung wird die
zweite Beratung des Organisationsgesetzes fortgesetzt werden.

Berlin, 23. Mai. Einem Herrn Dörbeck, der
früher österreichischer Konsul in Hongkong war, ist es ge-
lungen, sich von drei Sultanan auf Bornoe das Souveränitäts-
recht für einen großen Theil der Nordküste von Bornoe
zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Bornoe
zu kolonisiren, und sich damit zunächst an die öster-
reichische Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr
Dörbeck berichtet, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne
einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der
Einmarsch in Boshien für andere Angelegenheiten nahe lagte.
Er sucht jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu
gewinnen und der Reichsfinanzler hat sein Interesse dafür
ausgesprochen; desgleichen der Chef unserer Admiralität,
da auf der Nordküste von Bornoe ein ganz ausgezeichneter
Kriegshafen sich befinden soll. Auf den Montag ist eine
Versammlung anberaumt, in welcher das Erscheinen der
Herrn v. Weichroder, v. Hanemann und anderer Finanz-
männer erwartet wird. Es soll in dieser Versammlung über
die Frage beraten werden, ob das noch nicht aufgegebene
Samoa-Unternehmen nicht mit der Kolonisierung von Bornoe
zusammen ins Auge gefaßt werden könnte. (R. Z.)

Ueber den Sommerreizeplan Sr. Majestät erklärt
man als Ergänzung zu den neulichen Mittheilungen der
„Proo.-Roxr.“ noch das folgende: Der Aufenthalt in Ems
soll, entsprechend den früheren Jahren, drei Wochen an-
dauern. Er würde also Ende Juni oder Anfang Juli seinen
Abschluß finden. Es folgt der Ausflug nach der Insel
Mainau im Bodensee, der etwa acht Tage in Anspruch
nehmen soll, worauf sich der Kaiser ebenfalls wie gewöhnlich
nach Gastein begiebt und drei Wochen dort verweilt. Der
Monarch würde demnach Ende Juli wieder in Berlin ein-
treffen, sich jedoch vorwiegend in Babelsberg bei Potsdam
aufhalten, wo auch das eigentliche Hoflager sein würde, um
von dort aus im Herbst, seinen hohen Pflichten als oberster
Kriegsheer bei den großen Manövern nachkommend, sich
abermals auf Reisen zu begeben.

Unter den in der gestrigen Plenarsitzung dem Bun-
desrath eingegangenen Vorlagen befand sich auch die Vor-
lage des Präsidiums, betreffend die statistische Gebühr für
Wassergüter zum ermäßigten Satze. Den ersten Gegen-
stand der Beratung bildete der mündliche Bericht der Aus-
schüsse über die Anträge Preussens und Oesterreichs, betref-
fend die Eimerleistung der Stadt Altona in das Zollgebiet.
Die Einverleibung wurde, wie ein offiziöser Bericht besagt,
vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Besteuerung, ein-
stimmig beschlossen, und zwar, wie von anderer Seite
verlautet, ohne daß die Beratung des Antrags zu einer politi-
schen Diskussion Anlaß gegeben hätte. Wegen der Aus-
führung des Beschlusses wird Preußen weitere Anträge stellen.
Die Gegenstände, betreffend die Verlängerung des Socia-
listengesetzes und über die Abwehr und Unterdrückung von
Verheeren wurden nach den Beschlüssen des Reichstags
angenommen. Endlich berichtete der Rechnungsausschuß über
die Vertheilung der Geldmittel zu den Reichsaussgaben
pro 1880/81.

Wir lesen im Tagesblatt: (Zur Mission Goe-
schens.) „Der bekannte britische Finanzpolitiker Goschen
ist als Spezialgesandter Englands nach Konstantinopel unter-
wegs. In Paris und Wien hat derselbe bereits Gelegen-
heit gehabt mit den dortigen leitenden Staatsmännern über
seine Mission zu sprechen. Er soll bei der Pforte als drän-
gender Mahner erscheinen den Berliner Vertrag strikt und
schnell auszuführen. Goschen hat bereits unter Beacons-
fields Regiment im Orient als Finanzpolitiker gewirkt und
jene Staatskunst Englands vertreten, mit Gold Politik zu

freien. Er war es, der den liberalen Coup einführte, durch welchen England sich in den Besitz der Einzelanarchie des Vielkönigthums setzte und war auch derjenige, welcher die finanziellste Kampagne Englands in Egypten einleitete, welche schließlich jene politische Umwälzung in Egypten zur Folge hatte, durch die der frühere Khebidie gestürzt und das Scharanreich in eine englische Domäne umgewandelt wurde, an deren Herrschaft vorläufig noch Frankreich mit betheiligter zu sein glaubt. Aehnliche Ziele mögen Herrn Gooch und seinen jetzigen Auftraggebern hinsichtlich der Zerstörung und des es ist erklärlich, daß der englische Vielkönigthum bei seinen Konferenzen in Wien einige Unbegreiflichkeit verurteilt hat. Wir erhalten darüber folgende Privat-Telegramme unserer Korrespondenten:

Wien, 22. Mai. Die diplomatische „Presse“ meldet, nach Aussagen, welche Gooch hier über seine Mission abgab, beabsichtigt er mit großer Energie vorzugehen. Er will sich über die Verantwortlichkeit der Leiter, sowohl in finanzieller, wie politischer Beziehung, eine zuverlässige Überzeugung verschaffen, da England nun unter dieser Voraussetzung von der Regierung zu Stande eine volle und kalte Erfüllung der Verpflichtungen des letzteren Betrages erwarten kann. Sollte Gooch die Möglichkeit einer konsolidierten Konstitution des Finanzreichthums selbst ohne Aussicht für die Position des jetzigen Sultans bei den Abgehenden nicht erkennen, dann scheint das liberale englische Kabinett entschlossen mit der dringenden gestellten Frage: „Was soll nun geschehen?“ vor Europa hintretzen zu wollen. Gooch empfindet ein Meditationsmitglied des „Neuen Wiener Fremdenblattes“ und sagte bemerken: Da er Gooch, schon mehrere Missionen im Oriente ausgeführt und die Möglichkeit der orientalischen Staatsämter persönlich kennen gelernt habe, so lege er das Vertrauen, auch der gegenwärtigen Mission, trotz der unrichtigen Berichterstattung in Konstantinopel, ziemlich gerecht zu werden. Er zweifelt nicht an dem guten Willen der Horte, aber an der Energie derselben, ihren Verpflichtungen und Verpflichtungen nachzukommen. Die türkische Regierung mache ihm den Eindruck eines professionellen Schwächlers, der es in der That nicht an Bestrebungen, Bestrebungen und guten Entschlüssen fehlen läßt, dem man aber einmüthig „nachsehen“ müßte. Hierzu hat sich nun die englische Regierung entschlossen, sie vertritt auf das Zusammenwirken aller Signatarmächte, damit sämtliche Bestimmungen des letzteren Betrages zur Ausführung kommen. Etwas über den Plan einer Besondereaktion hat sich Gooch, über die Aussichten einer solchen sich auszusprechen. Ebenso vermahnt er eine bestimmte Meinungsäußerung über die griechische Frage. Die albanesische Frage ist nach seiner Ansicht eine besonders schwierige. Er glaubt, beiden gegenüber stehenden Parteien sei es dabei nicht besonders erwünscht, mit der Entscheidung über die Vermuthung entgegen, daß in Albanien ein italienischer Einfluß zu Gunsten der Aufständigen sich geltend mache. Italien werde auf der Balkanhalbinsel seinen Interessen nicht. Gooch läßt bezogen durchblicken, eine andere Macht habe ein Interesse an den albanesischen Bewegungen, und vermahnt auch, daß die Beziehungen zwischen der Horte und England besonders freundschaftlich seien.

Gooch erhalten von dem einen außereuropäischen Korrespondenten folgende Privat-Depeche aus:
London, 22. Mai. Sämtliche Mächte acceptiren bereits Englands Vorschläge, so daß eine identische Protestnote an die Horte geht, die bezüglich einer Konferenz betreffs der griechischen Frage, falls die Horte die ursprünglich technische Kommission ablehnt. Gooch wird nach dem übereinstimmenden Willen der Horte gegenüber in Wien Gladstones Erklärungen, daß England kein unbedingt Interesse an der Bekämpfung der Horte-Versand hat und ergäbe dieselben. Zwei Berichte aus der österreichischen Hauptstadt nach Goochens Eröffnungen beim Wiener Kabinett keineswegs den albanesischen Einwand.

Aus Halle und Umgegend.

Das hiesige erigirte „amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der königlichen vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für das Sommerhalbjahr von Oetbr 1880 bis Michaelis 1880“ weist wiederum einen Zuwachs von Studirenden auf. Es waren im Wintersemester 1879/80 immatriculirt 1114, davon sind abgegangen 300 und hinzugekommen 315, so daß immatriculirt sich in diesem Semester 1129 Studirende hier aufhalten. Da außerdem als Hospitanten 21 die Universität besuchen, nehmen an den Vorlesungen überhaupt 1150 Theil.

Auf die einzelnen Fakultäten vertheilt sich die Zahl folgendermaßen: die theologische zählt 304, die juristische 88, die medizinische 159, die philosophische 583 Zuhörer. Davon sind 954 Studirende Preußen, 120 Angehörige anderer Staaten des deutschen Reiches, 9 cisleith. Oesterreicher, 1 Franzose, 3 Engländer, 5 Niederländer, 7 Ungarn, 2 Siebenbürgen, 1 Bulwoviner, 19 Russen, 1 Schwede, 3 Schweizer, 2 Färken und 2 Amerikaner.

Am den letzten vier Tagen der vergangenen Woche wurde in Magdeburg die Prüfung für Mittelschulen abgehalten. Zu denen, welche bestanden haben, gehört auch ein Lehrer der hiesigen Volksschule, Herr F. Wagner, der sich als Hauptfächer Französisch und Latein erwählt hatte. Außer beiden Fächern wurde eingehend geprüft in Mathematik, Rechnen, Pädagogik, Deutsch &c.

Zwei Prüfungscandidaten konnten noch nicht genügende Qualifikation aufweisen und bestanden deshalb diesmal die Prüfung nicht.

Civilstand. Meldung vom 21. Mai.

Aufgeboren: Der Rentier S. A. Bloch, Leipzig, und G. gesch. v. Eschrowski, Wittenbergerstraße 2. — Der Klempnermeister E. F. W. Kleinmisch, Halle, und D. A. Kammus, Altona. — Der Referendar D. H. A. W. Faust, Halle, und J. S. A. Grün, Leipzig. — Der Kaufmann F. D. Hennig, Halle, und A. B. Heine, Rammelsberg.

Gebohren: Dem Koffertträger W. Schlegel ein S., gr. Sandberg 14. — Dem Schneider A. Frick ein S., Zentersgasse 8. — Dem Inter-Expeditiions-Assistenten A. D. R. Schröder eine T., Wädersgasse 9. — Ein unehel. S., Seite 25. — Dem Stellmachermeister D. Pelsch ein S., Wörlichwinger 7. — Dem Handelsmann W. Eder ein S., Alsterstraße 1. — Dem Schlossermeister F. Fischer Zwillingsschlichter, Blumenstraße 12.

Gebohren: Des Dienstmanns A. Eichenhardt Ehefrau Friederike geb. Wolff, 54 J. 2 M. Heysesler, Stadtkrankenhaus. — Des Handarbeiter W. Scharffs S. Reinhold, 4 M. 18 J., Hirtenzucht, u. Ehefrau Anse geb. Eise, 37 J. 5 M. 8 J., Phelissis florida, Breitestr. 2. — Ein unehel. S., 18 J., Blutkrankheit, Werseburgerstr. 12. — Der Weberfärbler Josef Germann, 45 J. 3 M. 14 J., Augenentzündung, Etrafanplatz. — Des Hühner R. Stuger

Ehefrau Johanne geb. Schönerwerf, 35 J. 10 M. 26 J., Augenphobie, Bahnhofsstraße 10. — Des Schlossermeister F. Fischer Zwillingsschlichter, todgeb., Blumenstraße 12. — Des Berginspektor Ch. Wiesel Ehefrau Alwine geb. Schmitz, 50 J. 3 M. 22 J., Carcinoma peritonico, Klinik.

Meldung vom 22. Mai.

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. Köhler und E. Köppe, Weingärten 18. — Der Zimmermann C. Hochstet und F. Reichel, Garten, 5. — Der Werkmeister C. Schulte, Leipzigerstr. 9 und E. Wern. Lehmann, Geißestraße 21. — Der Buchhalter J. W. Herz, Giesleben und H. Kohl, Thorstr. 11. — Der Handarbeiter F. Stiefel und C. Hensy, Weingärten 1. — Der Former A. Unruh, Blücherstr. 3 und M. Hammer, Breitestr. 22. — Der Maurer F. Schönborn, Geißestr. 29 und W. Bühne, Gieselenstein. — Der Handarbeiter C. Gasquette und W. Richter, Derglauda 33. — Der Former J. Gellert gen. Nöck, Wuchererstr. 17 und F. Müller, Leipzigerstr. 103. — Der Zimmermann J. Voßling, Unterberg 11 und A. Ohm, Kleinmühlgraben 9.

Gebohren: Ein unehel. S., Trödel 18. — Dem Schaufmann C. Weinhart eine T., gr. Ulrichstraße 21. — Dem Tischlermeister A. Rudolph Zwilg-S., gr. Rittergasse 3. — Dem Handarbeiter C. Wode eine T., Seite 33. — Dem Lokomotivführer R. Rameslo eine T., Wuchererstraße 17.

Gebohren: Des Former D. Keller S. Arthur, 2 J. 11 M. 24 J. Bräune, Dejenersstr. 6. — Des Maler G. Sommer S. Max, 6 J. 5 M. 11 J. Diphtheritis, Steinweg 35. — Ein unehel. S., 3 M. 15 J., Parotiditis 2. — Der Rentier Christian Schnee, 85 J. 5 M. 10 J. Altersschwäche, Bernburgerstraße 35. — Der Schauspieler Hugo Wolf, 26 J. 7 M. 16 J. Augenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulze, 56 J. 5 M. 26 J. Pneumonie, V. Vereinsstraße 4. — Otilie Trebes, 15 J. 6 M. 16 J. Augenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Des Steinquandlers W. Walter S. Curt, 4 J. 12 J. Bräune, gr. Schlanke 2. — Die Witwe Wilhelmine Bernede geb. Gerth, 29 J. 3 M. 22 J. Augenentzündung, H. Ulrichstr. 35.

Wetter.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Wind	Relative			
Zeit	Stunde	Bar. Min.	Therm. Max.	Wind	Feuchtigkeit			
23. Mai	9 M.	833,0	12,24	15,3	2,54	830,46	44,7	NW.
	10 M.	833,9	9,28	11,6	3,85	830,05	86,5	
24. Mai	7 M.	833,9	8,88	11,1	3,71	830,19	86,3	SW.

Temperatur und Barometern nach dem Kärntnerischen Barometer: 23. Mai 2 Uhr. Temp. + 12,9 R. Barometern + 2,6 R. — 10 Uhr. Temp. + 9,1 R. Barometern + 7,3 R. — 24. Mai 3 Uhr. Temp. + 9,0 R. Barometern + 7,4 R.

Witterung: Weitem trüb, regnerisch mit mäßigen Winde. Heute Fortsetzung des trübigen regnerischen Wetters. Barometer hat sich seit gestern wenig verändert.

Aus dem Saalkreise.

Connern. Seit mehreren Jahren besteht hier selbst ein Gewerbeverein, gehörig zu dem Verbands der deutschen Gewerbevereine, welche nach den Prinzipien des Dr. May Hirsch errichtet sind und geleitet werden. Der hiesige Ortsverein zählt gegen 50 Mitglieder und scheint immer mehr und mehr zu wachsen. Zu verschiedenen Malen wurden im gedachten Verein größere, gute Vorträge gehalten. Am vergangenen Sonntag hielt im Gasthof zum goldenen Hirs Herr Hugo Polke aus Berlin im Auftrage des Vorstandes hiesigen Ortsvereins einen Vortrag über „Vollständigeren, Gewerbevereine und Hilfskassen.“ Der Eintritt war für Jedermann frei. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Klassen der hiesigen Bevölkerung hatte sich eingeunden. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

Aus der Provinz.

Der Rechtsanwalt Feuerstark zu Wernigerode, früher Notar in Luedinburg, ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a/S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wernigerode ernannt worden.

Verstet sind: der Amtsgerichts-Rath Brettnier in Gemshin als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Cottbus, der Amtsrichter Starke in Striegau an das Amtsgericht in Liebenwerda, der Amtsrichter Brockhoff in Langenjala an das Amtsgericht in Hannau.

An der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt Grunow in Osterwick bei dem Landgericht in Halberstadt.

An die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Grunow aus Osterwick bei dem Amtsgericht in Neuhaldensleben, der Gerichts-Assessor Gädick bei dem Landgericht in Halberstadt.

Wie seit Jahren üblich, haben sich auch diesmal in der Pfingstwoche die nun vor 25 Jahren von dem Weisenfelder Seminar als ausgeschieden entlassenen Lehrer in Weisenfeld versammelt, um sich nach einer so langen Zeit wiederzusehen und alte Schulfreundschaften zu erneuern. Bedrückte auch anfangs die 9 Anwesenden die Erinnerung, daß bereits 14 von denen, die vor 25 Jahren frisch und frisch aus dem mauerwerk-schönen Seminar hinaus in die Welt gingen, Abschied von der Erde genommen hatten, so kam doch in nicht so langer Zeit eine große Stimmung zum Durchbruch und wird Allen die kurze Spanne Zeit, welche dem Beisammensein gewidmet war, eine liebe Erinnerung bleiben.

Bermischtes.

(Die neue Orthographie und der Kronprinz.) Als der Kronprinz am Mittwoch Vormittag in Düsseldorf in Gesellschaft der drei Söhne des dort residirenden Erbprinzen von Hohenzollern und geleitet von dem Ober-Präsidenten v. Bardeleben die Gewerbe-Ausstellung besuchte, kam er und geschrieben wird, in der Gruppe für das Maschinenwesen an die Kollektion des Herrn Reichel

aus Duisburg, welcher Viehwagen ausgestellt und in seinem Räume ein Schild angebracht hat mit der Aufschrift: „Viehwagen in jeder Größe.“ Dem Kronprinzen fiel die Schreibweise auf, er rief daher einen der jungen Prinzen heran und sagte zu demselben: „Sieh mal, der schreibt Viehwagen mit einem a.“ — „So steht es jetzt überall“, gab der Prinz schnell zur Antwort. — „A, das ist die neue Orthographie, daran habe ich nicht gedacht“, erwiderte der „belehrt“ Kronprinz darauf so laut, daß es die Umstehenden vernahmen konnten, und ging lächelnd weiter.

Kassel, 20. Mai. Wiederum ist neuerdings in der Umgegend von Kassel der traurige Fall vorgekommen, daß in Folge des Gemisses von trichinenhaltigem Fleische fünf Personen gestorben und sechs andere schwer erkrankt sind. Aus Anlaß dieses lebigen Faktums erschien heute der mit der Trichinenschau in Immenhausen (Kreis Hofgeismar) beauftragte Lehrer Schröder unter der Auflage der sofortigen Tödtung und Körperverleugung vor der Strafammer, wurde indessen, nach glänzender Vertretung durch Herrn Rechtsanwalt Fries, kostenlos freigesprochen. Das Gemüß, was dem Angeklagten, der ihm gebrochener Theile des Schweines, von dessen Gemüß die elf Personen erkrankt, bez. verstorben sind, unterzucht und für trichinenfrei erklärt hatte, etwa zur Last hätte gelegt werden können, war das, daß derselbe nicht genau nach der bezüglichen neuesten Vorschriften der künftigen Regierung gehandelt hat. Es wurde indessen die auffällige Thatsache festgestellt, daß dieser Verordnungen den mit der Fleischschau betrauten Personen wieder infinitum noch auf anderem Wege bekannt gegeben worden ist. Das einzige Publikationsmedium bildet das „Amtsblatt“, das lediglich von den Bürgermeistern ex officio gehalten und gelesen wird. Sichtlich wird diese neueste unheimliche Erfahrung dazu beitragen, solche wichtige Bestimmungen fortan auf geeigneterem Wege zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen! (L. L.)

Mit der in gewisser Hinsicht sensationellen Nachricht, daß der Chefredakteur der „Nordd. Allg. Zeitung“ Herr Binder durch Ernennung zum Gemeindegast „ausgezeichnet“ worden ist, bringen die Blätter zugleich folgende interessante Mittheilung: Ueber Paris geht der „Times“ die Nachricht, daß vor Kurzem ein Amerikaner in Berlin eingetroffen sei und an den Fürsten Bismarck einen Brief gerichtet habe, welcher in höflichen Ausdrücken abgefaßt und mit unabweislichem Entschluß geschrieben war. In diesem Briefe theilte der amerikanische Reisende dem Fürsten mit, daß er nach Berlin gekommen, um eine Mission zu erfüllen, deren Wichtigkeit der Kaiser nicht unterschätzen dürfte und welche von den wichtigsten Folgen für seine eigene Politik und für die öffentliche Meinung im Allgemeinen sein würde. Er ersuchte beim Fürsten Bismarck als Abgeordneter einer sehr großen amerikanischen Zeitung, welche seine Mitarbeiterschaft nachsuche. Derselbe stelle ihre Spalten einmal in der Woche behufs unkontrollirter Veröffentlichung eines beliebigen kurzen oder langen Artikels zur Verfügung des Fürsten. Dieser von Amerika mit größtmöglichem Eifer ausgehende Artikel würde die Ansichten des Fürsten nach allen Welttheilen verbreiten, Woche um Woche zu den anirritirten Kontroversen führen und dem Kaiser Gelegenheit geben, die öffentliche Meinung über seine Ansichten kennen zu lernen, während diese in wünschenswerten Dingen Europa, ja der ganzen civilisirten Welt allmählich beigebracht würden. Als praktische Amerikaner denkend und befruchtend, daß sogar der deutsche Kaiser diese Gründe als allzu platonisch finden könnte, boten die Verfasser der Zeitung durch ihren Gesandten dem Fürsten für jeden dieser Artikel — für alle Zeit — selbst wenn derselbe nicht über zwanzig Zeilen enthalte, die Summe von 2500 Doll., d. h. 130000 Doll. per Jahr. Sie erklärten sich bereit, sofort im Voraus 280000 Doll. zu deponiren als Entschädigung, falls die Zeitung dem Abkommen entgegen die Veröffentlichungen des Fürsten nicht veröffentlichen. Bei Empfang dieses Beschlusses, aber ernst abgefaßten Vorschlags löste der Fürst, wie der Korrespondent der „Times“ hinzusetzt, herzlich gelacht und eine erste Antwort haben abgeben lassen, in welcher er erklärte, daß seine zahlreichen Beschäftigungen ihm nicht verzeihen, weitere anzunehmen. Als die Antwort abgeschickt war, hätte sich der Fürst plötzlich zum Grafen Herbert Bismarck, seinem Sohne, gewendet und gesagt: „Wie töricht; wir hätten ihm einen Brief von Dir für die Hälfte der Summe anbieten können.“

(Hamburger Humor.) Der Hamburger „Reform“ wurde folgende Idee zum Wilde eingesandt: Zwei preussische Offiziere, im hiesigen Hafen ein Auswandererschiff betrachtend; der eine sagt zum andern: „Es ist doch stark, daß jetzt so viele Deutsche nach Amerika auswandern; ließe sich nichts dagegen thun?“ — Vorübergehender Emersfänger: „Ja, malen Sie man, daß Amerika preussisch ward, denn geht kein Winch mehr hen.“ — Das ist übrigens nur eine neue Variation eines alten Witzes, der seiner Zeit in Bezug auf Kurhesen geleistet worden ist, als von dort die Auswanderung über den Ocean so stark überhand genommen hatte.

Kirchliche Anzeiger.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 26. Mai Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Oberprediger Saran.

Sammelstellen für Cigarrenköpfschen.

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Wauermeister, Wuchererstraße 7.
Dr. Günther, Karlsruherstraße 30.
Moritz König, Rathshausgasse 9.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Kittig, Hotel garni zur Tulpe.
Kunzert, Kaufmann, H. Steinstraße 2.
Franz Bogler, Katz 9. (Kleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfschen und Kisten).
Sammeler von Cigarrenköpfschen wollen ihren Vorrath, wenn noch so klein, recht bald abliefern.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Schneiderinnen.
Großes Lager von Neuheiten in Knöpfen, Fransen, Besatzartikeln für Damen-Costüms und Umhänge etc.

Friedrich Grosse,
Leipzigerstrasse 1.

Spezialität in Posamenten für Damenschneiderei.
Costüms und Umhänge etc.

(Original Soennecken) **Rundschrift- und Federn, Kurrentschriftfedern** bei **Max Koestler, Poststr.**

ff. Matjes-Heringe empfiehlt **W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 27.

Spargel, weiß, zart und dick, jeden Tag frische Sendung aus der Altmark, sowie alle Arten frische Gemüse empfiehlt die Gemüsehandlung **G. Franke, rother Thurm.**

Vierkantige Buchenstäbe, 1 Meter lang, zu Gartenweiden passend, das Stuch von 70 a an, zu verkaufen **Briefstraße 20.**

Die **Brantföhgrube „Pauline“** zu Schönborn bei Dobritzlag N.-O. offerirt ausgezeichnete **Dampf-Heizkesselsteine** mit 1/6 pro Wille ab Haltefeste Schönborn der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn. Die Grubenverwaltung, W. Geh.

84 M. Banterrain auf der **Gottesaderbreite** sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Nähere Auskunft unter **T. durch die Exped. d. Bl.**

Ein **Arbeitspferd** steht zu verkaufen **Matthiasgasse 5, II.**
Ein neues **Billard** auf Abschlagszahlung zu verkaufen **gr. Klausstraße 8.**
Ein gebrauchter, noch guter **Reisefloffer** wird gesucht **Röhler Brunnen 1.**

Sopha selbstgefertigter Arbeit zu den billigsten Preisen **Auguststraße 5a.**

Auction. **Wittwoch den 26. Mai cr.,** Vormittags 11 Uhr sollen im Gasthof „zum gold. Hirsch“ hier **1 eiserner Selbstkraft, 1 Regulator und 1 Doppelschneid** auktionenweise verkauft werden. **Halle a/S., den 23. Mai 1880.** **Schröder, Gerichts-Vollzieher.**

Extra fr. fette Matjes-Heringe, neue Ufsab, Kartoffeln, fr. Speck-Klunzern, fette Bücklinge, hochrothe Weisnuapfelsinen u. Citronen, nur in guter Waare empfang und empfiehlt **A. Assmann,**

Königsplatz 6, im Keller. Lebend frisch angekommen: **Seezungen, Steinbutt, Lachs, große Krebse** bei **Friedrich Kraemer.**

Hausverkauf. Ein Wohnhaus mittlerer Größe, mit Thorfahrt, Stallung und Garten, in bester Lage der Stadt, zu jedem Geschäft passend, bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Kaufmann **Herrn A. Schmidt, Domplatz,** und Kaufmann **Herrn C. Mertens, Wilhelmstr.**

Für **Sammlungen** nach Muster gearbeitete **Glaskasten** nebst dazu gehörigen **Schreibern** vorzüglich beim **Glasermeister Brandt,** gr. Ulrichstraße 11.

Mittwoch Mittag 3 Uhr verkaufe ich hinter der **Beel. Brücke 1/2** Morgen **Alee** und **Luzerne.** **Hoffmann, Martinsgasse 7.** Dasselbe ein **Pferdwech** sofort gesucht. **2 Kanarienvögel** zu verf. **Klausstraße 14, II.**

Circa 2000 Stück grüne Weisswein-Flaschen gesucht. **J. R. Strässner.** **Beere Weisswein-Flaschen** **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

Schwarze Seidenstoffe

in garantirt guten Qualitäten, offeriren durch günstige Einkäufe zu ausserordentlich billigen Preisen **Gebrüder Salomon, Leipzigerstrasse 91.**

Von jetzt ab verkaufe ich meine Haus-Seifen

Pa. Talgkernseife	wie folgt:	50 Pfund	50 S.,	von 5 Pfd. ab	45 S.
- Wachs-kernseife	à	48 S.	do.	43 S.	
marm. Talgseite	à	36 S.	do.	32 S.	
Pa. Harzkernseife	à	40 S.	do.	36 S.	
Sec. Harzseite	à	30 S.	do.	28 S.	
Naturkorn-Elainseite	à	30 S.	do.	28 S.	
Grüne Seife	à	25 S.	do.	25 S.	

Adolf Göbel, gr. Steinstraße 72.

Unter heutigem Tage übergab ich das von meinem seligen Manne seit vielen Jahren betriebene **Dachdecker-Geschäft**

dem Dachbedermeister **Herrn Karl Kosch** und bitte, das meinem seligen Manne so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf denselben übertragen zu wollen. Gleichzeitig möchte bitten, sämtliche Forderungen welche noch an resp. von meinem Geschäft herrühren, binnen vier Wochen zu regeln, da ich nach Ablauf dieser Frist sämtliche Forderungen gerichtlich anmelden muß.

Auf Vorstehendes bejagenehmend erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, das meinem Herrn Vorgesänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde stets bemüht sein, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Limburger Käse, 100 Pfd. 25 Mark **Casse,** empfiehlt **J. R. Strässner.**

Gebr. Caffee von 120 - 200 a p. Pfd., kräftig und rein schmeckend, bei **Gustav Henning,** gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

ff. gem. Raffinade, ff. Brod-Raffinade, ff. Würfel-Raffinade, Pa. Hamb. Schmalz, Bei Entnahme von 10 Pfd. stets **Engros-Preise,** bei **Gustav Henning,** gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Feinsten **Magdeb. Sauerkohl, große Bollheringe, Pa. harte saure Gurken, Pfeffergurken, Breißeelbeeren,** in Zuder eingelegt, empfiehlt **Gustav Henning,** gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Fliegend fetten Rheinlachs Pa. groß. Nstr. Caviar, Pa. Ural-Caviar, neue Matjes-Heringe empfiehlt **Gustav Henning,** gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Pa. Thüringer Salzbutter empfiehlt **Gustav Henning,** gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Leute zum Hacken gesucht im grünen Hof.

Karl Kosch, Dachdeckermeister.

Ein kräftiger lediger **Hausknecht,** der ökonomische Arbeiten zu leisten vermag, findet gute Stellung **Geißestraße 43.**

Einem kräftigen **Burschen** von 15 - 16 Jahren sucht sofort **L. Düne, H. Märkerstraße 9.**

Kellnerburschen sofort und 1. Juni gef. **Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht und weißt nach zum 1. Juni und Juli **Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.**

Ein gut empfohlenes, zuverlässiges **Mädchen** kann 1. Juli in Dienst treten. **Hospitalplatz 7.**

Ein älteres **Mädchen,** im Kochen erfahren, findet zum 1. Juli gute Stellung **Leipzigerstraße 100.** **Frau Emma Mennecke.**

Sucht ein junges **Mädchen** zum ganzen Tag für ein kleines Kind. **Zaubergasse 18, part. rechts.**

Ein ordentliches, ehrliches **Mädchen** wird zum 1. Juni gesucht **Geißestraße 68.**

Ein **Mädchen** zu leichtem Dienst wird sofort verlangt **Charlottenstraße 9a, 3. Tr.**

Hausmädchen von 17 - 19 Jahren sucht **Frau Hermann, gr. Ulrichstraße 23.**

Ein gut empfohlenes, im Nähen u. Plätten geliebtes **Panamaädchen** sucht zum 1. Juli **Frau Junigarth v. Habede, alte Promenade 2a.**

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen finden bei hohem Lohn sof. u. später in feinen Häusern gute Stellen durch **Pauline Fleckinger, H. Schlamm 3.**

Kräft. Mädchen für Küche und Haus erhalten sofort u. 1. Juli hier u. auswärts angenehme Stellen durch **Frau Binneweis, gr. Märkerstraße 18.**

Kücht. Landwirthschafterin, Koch-manchell und **Köchin** werden sof. gesucht **Fr. Klar, H. Ulrichstr. 6.**

Gesucht werden Köchinnen, Stuben-, Haus-, Küchen-, Vieh- u. Kinder-mädchen bei hohem Lohn, Kellner und Kellnerburschen. **Frau Scholle, Leipzigerstraße 89.**

Ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht **am Röhcher 24, p.** **Aufwartung** gesucht. **Näh. Exped. d. Bl.**

Ein **alt. Mann, gel. Gärtner,** sucht Stelle als **Haus- oder Arbeitsmann.** Näheres bei **Frau Klar, H. Ulrichstraße 6, 2. Tr.**

Ein junger kräftiger **Mensch** sucht Beschäftigung. **Adr. u. D. G. in der Exped. d. Bl.**

Gei. kräft. Aemmen v. 2 wünschens. Stellen durch **Fr. Röhcher, Rühlspforte 5.**

Ein junges, anst. **Mädchen** wünscht 1. Juli unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. **Adr. u. B. K. in der Exped.**

Ein ordentliches, anständ. **Mädchen** wünscht zum 15. Juni oder 1. Juli Dienst als **Daus-mädchen.** Zu erfragen **Aufschgasse 3, I.**

Ein anst. **Mädchen** m. g. Z. sucht St. f. Küche u. Haus bei anst. funderl. Herrschaft z. 1. Juli. Zu erfragen **Geißestraße 19.**

Gastwirthen

empfehle meine **Kücheneinrichtung** vermittelt Dampf (der Verbrand erleidet keine Eis-rung), sowie **Kücheneinrichtung.**

C. A. Callm, Marienstraße 5.

Eine gute **Drehsole** steht zum **Verbrauch** **Bahnhofstr. 13, Schwartz.** **Wäsche** außer dem Hause nimmt noch an **Steinweg 12, II.**

Aufspoliren, Reparatur a. Weibern, Geißestr. 30. **Fr. Wolff.** **Familien- u. Stüchlwäsche** zum **Waschen** wird angenommen **Dennterstr. 4, I, links.**

50 Mark Belohnung!

Eine **Briefstafel,** enthaltend **300 Mr.** und **1 Wechsel** über **600 Mark** verloren gegangen. **Abzugeben** **Leipzigerstraße 62, bei Köster.**

Gold. Kreuz, Abnehmen, von **Präsident Berg** nach **Fließergasse 17** verl. Bitte dasselbe gegen **Belohnung** abzugeben **Fließergasse 17.**

Dem **Restaurateur Karl Matthes** ist zu seinem heutigen **Wiederkehr** ein dreimal donnersdes **Hoch,** daß das neugebaute **Stück** in spe wackelt.

Zwei gute Gönner.

Familien-Nachrichten. Heute **Morgen 4 Uhr** entschlief sanft und ruhig unsere gute **Groß- u. Schwiegermutter, Witwe Bandermann** und **geb. Wörgeffern,** im Alter von **74 Jahren 8 Tagen.**

Die **trauernden Hinterbliebenen.** Heute **Mittag** starb plötzlich die **verdiene Weggemannsche Wilhelmine Bernede** geb. **Gerth.** Um **stilles Beileid** bitten die **trauernden Hinterbliebenen.** **Halle a/S., den 22. Mai 1880.**

Todes-Anzeige. Gestern **früh 8 Uhr** entschlief sanft nach längerem **Leiden** unsere **liebe Mutter, Frau Sophie Schaeff** geb. **Hanson,** welches, um **stilles Beileid** bitten, hiermit anzeigen die **trauernden Hinterbliebenen.** **Halle.** **Schweim.**

Gestern **Abend** den **23. Mai 5 1/2 Uhr** starb nach **achtjährigem** schweren **Leiden** meine **innig geliebte Frau Amalie Thalman** geb. **Schumann** in ihrem **70. Lebensjahre.** **C. Thalman,** penf. **Salzbedermeister.**

Um **stilles Beileid** bitten die **trauernden Hinterbliebenen.** **Halle.**

Dankfagung.

Allen denen, welche bei dem **Vergräbnisse** meines **theuren dahingeshiedenen Mannes** und **Waters** in so **hohem Maße** ihre **Anhänglichkeit** und **Treue** an den **Tag** gezeigt haben, sage ich **hiermit** meinen **aufrichtigen Dank.** **Halle, den 23. Mai 1880.** **Witwe Friederike Kahle** nebst **Kind.**

Dankfagung.

Für die **vielen Beweise** der **Liebe** und **Theilnahme** bei dem **Vergräbnisse** meiner **theuren Frau,** unserer **guten Mutter,** sagen wir **allen** lieben **Freunden** und **Bekanntem,** sowie dem **Herrn Dompropst** **Gothe** für seine **tröstliche Grabrede** **hiermit** unsern **herzlichsten Dank.** **C. Heinitz** und **Kinder.**

Dankfagung.

Herzlich, **innigen Dank** sagen **Allen,** welche mit **Wort** und **Schrift,** sowie **durch Blumen-schmuck** und **ehrenre Begleitung** bei dem **Vergräbnisse** unseres **theuren Gatten, Vater, Bruder** und **Schwieger-sohnes,** des **Kaufmann Julius Herbst,** dem **Verstorbenen** und **uns** ihre **Liebe** bezeugten. **Halle, den 21. Mai 1880.** **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Dankfagung.

Für den **Inseratentheil** verantwortlich: **M. Uhlmann** in **Halle.** (Gierig eine Beilage)